

Celtic Café

Die Wegkreuzung (für Gäste lesbar) - weitere keltische und verwandte Themen => Ökumene
=> Thema gestartet von: Vailos am 04.12.2013, 23:31:57

Titel: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Vailos am 04.12.2013, 23:31:57

Ich möchte mal einen sehr interessanten Vortrag von Prof. Dr. Jan Assmann teilen, indem er Thesen zur religiösen Gewalt aufstellt.
Der Vortrag fand am 12. April 2011 im Rahmen der Cluster-Ringvorlesung „Religion und Gewalt - Erfahrungen aus drei Jahrtausenden Monotheismus“

<http://www.youtube.com/watch?v=nYk21-UtvGM> (<http://www.youtube.com/watch?v=nYk21-UtvGM>)

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Mc Claudia am 05.12.2013, 14:12:52

Vielen Dank fürs Reinstellen!

Jan Assmann find ich genial! Hab ein Buch von ihm gelesen über dieses Thema. Ziemlich aufschlussreich. Er umreißt den größten Unterschied zwischen Primär- und Sekundärreligionen recht gut, auch den Unterschied im Gewalt-Grund.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Sedocoinios am 06.12.2013, 15:01:02

Ich finde es schwierig Carl Schmitt als negativ Beispiel für politische Hegemonie anzuführen... führt man Assmans Gedanken weiter landet man leicht bei einer Form von Kulturrelativismus... ich bin schon für eine Hegemonie, aber solche Hegemonie sollte nicht das politische nach Schmitt sein und sondern eine Hegemonie der „Einheit des Vielen ohne Zwang“.

folgt man Assman landet man bei der Ursache der Gewalt bei der Unterscheidung von Juden und Gentilen im Judentum... eine schwierige Sache, da die Integration des Judentums im Polytheismus eigentlich noch bis zu einem gewissen Grad geschaafft hat, vor allem im poly-bitheistischen Perserreich hat das Nebeneinander von mosaischer Religion und Polytheismus ganz gut geklappt. Auch im römischen Reich... und die ersten Religiösen Ausbreitungen gingen dort nicht VON sondern GEGEN die mosaischen Monotheisten (Die Juden) aus... auch schon vor dem Kaiserkult der dann die Situation eskalieren liess...

mit der Einführung des Christentums als Staatsreligion drehte sich das ganze dann um.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Vailos am 08.12.2013, 09:40:59

Nein - ich habe jetzt nicht mehr im Kopf, ob Assman es in diesem Vortrag so missverständlich ausgedrückt hat - er ist der Meinung, dass EINE Art von Gewaltursache den Sekundärreligionen eigen ist. Nämlich die Gewalt, die von einem Wahr/Falsch Denken im Monotheismus, aber (seiner Meinung nach) auch im Buddhismus auftritt und auftreten kann.

Er bestreitet nirgends, dass polytheistische Gesellschaften gewaltfrei sind, nur fehlt seiner These nach die eine Ursache, andere Glaubensvorstellungen als falsch anzusehen.

Und gewalttätig gegen "Irrlehren" vorzugehen.

Im Grunde eine recht unspektakuläre These. Denn Glaubenskriege in dem Sinne gab es ja tatsächlich nicht. Die kriegerischen Auseinandersetzungen in polytheistischen Gesellschaften beruhten ja ausschließlich auf ethnischen, politischen und Veteilungskonflikten. Und auch die Christenverfolgungen beruhten ja nicht darauf, dass ein "Irrglaube" bekämpft wurde, sondern weil die Christen als Gruppe politische Strukturen in Frage stellten.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Sedocoinios am 10.12.2013, 12:59:18

DOCH aber genau so vierhielt es sich!

die Polytheisten (seien es hier Griechen, Römer oder Perser) sahen den Monotheismus der Juden als frevelhaft an und versuchten ihn zu verbieten ebenso wie umgekehrt der Bund natürlich für die Juden existenziell war und sie deshalb den Polytheismus als frevelhaft ansehen mussten... im Christentum potenziert sich das ganze dann nocheinmal da dessen Universalismus sich sowohl gegen Juden als auch gegen Polytheisten richtete und mit dem Islan wiederholte sich das ganze--

es gab zwischendurch immerwieder Phasen von gewisser Toleranz und Annäherung und dann wieder Phasen von Feindschaft und Verfolgung..

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Mc Claudia am 10.12.2013, 15:11:25

M.W. waren die Juden/Christen aus römischer Sicht Atheisten, weil sie sich dem Götterkult entzogen. Ob das als frevelhaft galt, weiß ich nicht.

Den Juden wurde von Rom aus jedenfalls eine ethnische Sonderstellung eingeräumt aufgrund ihrer Religion. Diese genossen die Christen nicht.

Tatsächlich muss ich Assmann aber Recht geben. Die Sache mit dem "wir haben den EINZIGEN echten richtigen GLAUBEN" ist eine Neuerung, die erst mit den Sekundärreligionen spruchreif wird. Man kann im Polytheismus von mir aus freveln und sich die die Götter oder Priester zum Feind machen - weil man Tempel schändet, Rituale stört oder öffentlich Unruhe stiftet (wie einst Sokrates). Aber kein Römer wäre auf die Idee gekommen, den römischen Staatskult als allein seligmachenden GLAUBEN zu postulieren. (Und z.B. die Juden als Irrgläubige ...) Die alten Polytheismen waren KULTreligionen. Ob die einzelnen daran GLAUBTEN, war eher wurscht. Das Mitmachen war gefordert. Und was man nach dem Kaiser- und Jupiterkult sonst noch glaubte oder praktizierte, war jedem seine Sache.

Die alleinseligmachende EXKLUSIVITÄT der neuen Religionen war das Problem. Mit dem Christentum, dem Islam, dem monotheistischen Judentum (eine übrigens eher späte Entwicklung, ab ca. 600 v. Chr.) aber auch dem Zoroastrismus war es den Gläubigen nun verboten, neben der Staatsdoktrin auch noch was anderes zu glauben.

Ein heidnischer Mysterienkult war zwar auch exklusiv, verbot seinen Mitgliedern aber nicht, auch noch andere Mysterienkulte zu pflegen. Als Christ war man nur Christ - da ging nebenher nichts anderes mehr.

Ich glaube, das ist der große Unterschied.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt

Beitrag von: Sedocoinios am 12.12.2013, 17:53:29

Eben DAS ist der Punkt Claudia, die Polytheisten sahen den Polytheismus als einzig gültige Religion an und darunter hatten Monotheisten i.e. zuerstmal die Juden zu leiden...

es gab zwar zwischendurch immermal wieder Phasen der Akzeptanz aber letztendlich entzündete sich immer wieder der Konflikt am universalistischen Anspruch der Staatskulte, denn die gabs im babylonischen und Perserreich auch schon.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt

Beitrag von: Meduna am 14.12.2013, 21:43:39

Ist das eigentlich so richtig, Monotheismus und Polytheismus nur darin zu unterscheiden wieviele Götter sie haben? Interessant finde ich eher die Sicht auf die Kosmologie. Ob Gott/Götter außerhalb oder innerhalb des Kosmos stehen. Also ob ein Gott den Kosmos erschaffen hat und darüber herrscht oder selbst in diesen eingebettet ist. Im christlichen Katholizismus kann man in der Marien-Heiligen-und Engelsverehrung auch polytheistische Züge entdecken, in verschiedenen polytheistischen Pantheons auch einzelne höchste Gottheiten.

Interessant finde ich auch die Frage, welche Denkweisen und kulturellen Strukturen entwickeln Menschen, die Gott außerhalb oder Götter innerhalb des Kosmos sehen? Geht es in der einen Weltanschauung automatisch autoritärer zu als in der anderen?

Andererseits, das Judentum hat glaube ich nie Glaubenskriege geführt um andere von ihrer Sichtweise zu überzeugen. Und woher wollen wir sicher sagen das die Kriege der Polys nicht religiös motiviert waren wenn alles göttlich ist und seinen Platz im kosmischen Gefüge hat? Kann man das überhaupt so dual so eindeutig schwarz/weiß und vorallem direkt miteinander vergleichend sehen? Müsst nicht eher jedes System für sich angesehen werden?

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt

Beitrag von: Mc Claudia am 15.12.2013, 12:50:06

Natürlich ist gar nix schwarz-weiß.

Und der Unterschied Monotheismus - Polytheismus ist ziemlich klar - wenn man bei der Begrifflichkeit bleibt. Unklar ist eher, wie sich die einzelnen Religionen darin einfügen. *g* Der katholische und orthodoxe Heiligenkult hat natürlich polytheistische Züge, wenn man davon absieht, dass Heilige in der Dogmatik keine Gottheiten sind. ;D

Und es gab auch heidnische monotheistische Ansätze. (Neuplatonismus z.B.)

Aber ich bleibe weiterhin dabei, Assmann so zu verstehen: Ein Staatskult, polytheistisch gesehen ist was anderes als die monotheistische Wende, die Assmann beschreibt. Vieles ist ähnlich, staatliche Repressionen gegen das andere, das Barbarische, religiöse Gewalt, Staatlicher Allmachtsanspruch.

Ich glaube, das was Assmann sagen will, ist der theologische Wahrheits- und vor allem AUSSCHLIESSLICHKEITSANSPRUCH!

Das Judentum hatte in der Antike tatsächlich eine tabula-rasa-Aktion innerhalb der eigenen Leute. Alle Tempel und semitischen Gottheiten wurden verboten und zerstört, nur der Tempel von JHVH in Jerusalem durften bestehen bleiben. Das betraf zwar nicht die anderen Heiden, die eigenen Leute aber sehr wohl.

Assmann beschreibt auch, dass die Verfasser des Levithikus jene Strafen und Doktrine auf Gott und den Gehorsam IHM gegenüber transferierten, die in den orientalischen

Kulturen dem Herrscher galten. Die Repressionen, die also in z.B. Babylon von den Herrschern ausgingen, wurden in der mosaischen Wende auf Gott selbst übertragen.

Der sekundärreligiöse Ausschließlichkeits- und Wahrheitsanspruch ist aber neu. Und wenn Primärreligionen diesen auch pflegten, dann erst als Reaktion auf die Sekundärreligionen.

Flapsige Erklärung:

Eine gewachsene (primäre) Religion ist erst mal nur für den eigenen Stamm, fürs eigene Land da. Alle anderen sind Feinde oder zumindest andere, und haben ihre eigenen Religionen und Gottheiten, die halt barbarisch sind - aber nicht falsch.

Anschaulich wird das z.B. an der römischen Kriegsführung. Wenn eine feindliche Stadt erobert werden sollte, haben die Priester in einem Ritual die Gottheit der Stadt dazu aufgefordert, die Stadt zu verlassen, ihr den Schutz zu verweigern und stattdessen ins viel tollere römische Reich zu kommen, wo man ihr die nötigen Rituale zukommen lassen würde. Kein Römer wäre auf die Idee gekommen, die barbarische Gottheit als falsch (im Gegensatz zu den WAHREN römischen Gottheiten) zu sehen. Sie waren feindliche Gottheiten, aber keine falschen.

Auf diese Weise sind diverse Kulte in den Staatskult integriert worden, z.B. der Kult der Kybele (Magna Mater) oder des Dolichenus etc..

Die feindlichen Gottheiten wurden nach der Besiegung zu eigenen Gottheiten gemacht, einverleibt, assimiliert, aber nicht zerstört und vor allem nicht für falsch erachtet.

Der monotheistische Kontext, wie er durch Antike bis in die Neuzeit geistert ist ein WAHRHEITSANSPRUCH, der keinen anderen Glauben und damit keine anderen Gottheiten neben sich duldet. Während man im römischen Reich verehren konnte, was man wollte, solange man dem Kaiser gab, was ihm zustand, war alles paletti. Die katholische und auch die islamische Doktrin, ebenso auch die streng jüdische nach den Tempelzerstörungen gestanden dies nicht zu. Man konnte nicht einfach neben Allah, Gott und JHVH auch noch ungestraft offiziell andere Gottheiten verehren. Das ging, wenn überhaupt, nur mehr über den Umweg über den Heiligenkult, oder privat und heimlich. Unter Karl dem Großen wurde jeder bestraft, der beim Verehren der heidnischen Gottheiten erwischt wurde. Sowas wäre im römischen Reich absurd gewesen. Man hätte auch gegen Christen nichts unternommen, wenn sie dem Kaiser gehuldigt hätten. Aber die christlichen Gemeinden waren halt die, die Stunk machten mit ihrem Ausschließlichkeitsanspruch. Während man ohne Probleme mehreren heidnischen Mysterienkulten zugehörig sein konnte, war das als Christ nicht ohne weiters möglich.

Der Wahrheits- und Ausschließlichkeitsanspruch ging also weder von babylonischen noch griechischen noch römischen etc. Herrschern aus, sondern von den neuen Mono-Religionen.

Das ist m.E. tatsächlich eine theologische Wende.

Dass der grundsätzliche Grad an (In)toleranz aus politischen, wirtschaftlichen und sonstigen Gründen immer schwankt, ist klar. Aber in punkto Integrationsfähigkeit zeigt sich die polytheistische Doktrin grundsätzlich wesentlich flexibler. Die realen Religionen und Traditionen bewegen sich natürlich zwischen den Extremen. Und ich will auch niemanden die Krone aufsetzen. Denn in punkto Grausamkeit war niemand besser. Der Grund für die Grausamkeit ist aber im starren Monotheismus des aufsteigenden Christentums / Islams / Judentums / Zoroastrismus und auch manchmal des Buddhismus durchaus ein anderer als in einer Primärreligion.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt Beitrag von: Meduna am 15.12.2013, 15:35:39
--

Für mich bleibt das weiterhin ein "komplexes" Phänomen, Claudia. Die Frage, die sich mir weiterhin stellt ist, wenn ich einen Glauben habe, indem nur ein Gott existent sein soll, liegt darin tatsächlich automatisch ein Gewaltaspekt gegenüber allen anderen, die das nicht glauben? Darum geht es hier in der Kernaussage.

Es ist m.M. eine Sache andere Götter für falsch zu halten, aber eine andere Gewalt auszuüben. Reicht eine solche Weltanschauung "allein" dafür als Erklärung aus? Das Christentum im Kern war sogar eine gewaltlose Idee. Böse Zungen behaupten ja ein Christentum hat es in Europa nie gegeben. ;)

Natürlich leugne ich damit nicht religiös motivierte Gewaltorgien monotheistisch geprägter Religionen. Aber ich frage mich ebenfalls inwiefern ist mit entscheidend gewesen, wer wann was geäußert hat und vorallem bestimmen konnte und welche Motive mit entscheidend waren neben religiösen Anschauungen. Wie veränderten sich aber auch Denkweisen und Grundhaltungen im Laufe der Zeit? Passt damit überhaupt die aufgestellte Gewalttheorie ohne weiteres auf alle Zeitepochen etc.?

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Sedocoinios am 15.12.2013, 18:03:33

Ich erinnere hier nocheinmal an den Tod Sokrates'...

er wurde verurteilt weil man ihm u.a. vorwarf gottlos zu sein, neue Gottheiten einzuführen und vor allem die bestehende Religion in Frage zu stellen.

Ich finde Assmanns Ausführungen daher viel zu stereotyp und zu vereinfachend.

Titel: Re: Zum Ursprung und Wesen religiöser Gewalt
Beitrag von: Mc Claudia am 15.12.2013, 19:16:33

OK, man lernt nie aus. Die ollen Griechen hatten auch einen Blasphemie-Paragrafen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Asebie>

Ich bin - so gesehen - immer froh, NEU-Heidin zu sein. Denn "die Alten" waren auch nicht besser als die anderen Alten. *gngngn* Blindgläubige Religion verdirbt offenbar auch Polytheisten den Charakter.

Aber eins stimmt schon: Missionieren tun Primärreligionen nicht. Die Juden haben in der Antike damit aufgehört, als sie in die Diaspora kamen. Und Hindus, olle Griechen/Römer /Kelten...., Natives aller Art haben Mission nicht im Programm. Zumindest das hamma noch gut. :o

OK, Kaiser Julian macht eine Ausnahme - aber nur als verzweifelte Reaktion auf die staatlich angeordnete Christianisierung